

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 23

Artikel: Ueber ein neues Kunstglas

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armaturen**Pumpwerke****En gros****Happ & Cie.****Export****Armaturenfabrik Zürich**2213 b
u**Sanitäre Artikel****Werkzeuge**

Glauben wir nur nicht, daß eine solche Waldverkaufsofferte zuerst den Weg nach den schweizerischen Blättern finde; es ist dies meistens erst der Fall, wenn der Verkäufer einen Liebhaber im eigenen Lande nicht findet. Der stetrische Sägebefitzer hat ein wachses Augen auf die Wälder seiner Umgebung, die verträglich sind; dazu sind die dortigen Bantinstitute schnell zur Mithilfe bereit, wenn die Rendite eine voraussichtlich gute zu sein scheint.

Auch der Verkehr mit ausländischen Unterhändlern, die so zahlreich sind wie der Sand am Meer, erheischt große Vorsicht. Auch nicht einer liefert oder übernimmt eine Lieferung ohne beträchtliche Anzahlung von Seite des Käufers, die oft genug gefährdet ist. Wo und wie will man solche Sünder belangen im Ausland, wenn bei Beginn der Lieferung nicht einmal soviel Holz geliefert wird, als vielleicht die Anzahlung ausgemacht?

Am besten wenden wir uns da an seriöse Rundholzimporteure, die im Inland wohnen, im Einkaufsgebiete ihre festbesoldeten, fachkundigen Einkäufer besitzen und zugleich die Ansprüche kennen, die der schweizerische Sägebefitzer heute an die zu kaufende Blockholzware zu machen gezwungen ist.

Während dieser Betrachtungen sind wir vom Zwecke unseres Themas etwas abgekommen, der Erörterung der Preisfrage.

Wer die Situation im Einkaufsgebiete schon länger

sogusagen ständig verfolgen konnte, hat die Gewissheit, daß unsortiert gute Rundhölzer unbedingt anziehen. Unsere Überzeugung, daß in flauen Zeiten möglichst gute Qualität umzusehen ist, teilen auch die deutschen Sägewerksbesitzer, die die gleiche Einkaufsquelle besitzen. Oben genanntes Material wird daher heuer besonders gesucht und werden die heimischen Sägereien gut tun, beizeiten einen gewissen Teil ihres voraussichtlichen Bedarfes an Sägholz zu suchen, zu beschaffen und „auf Abruf lieferbar“ zu kaufen.

Nehmen wir als leitfähigen Durchschnittspreis 38 bis 42 Fr. per m³ frei Zürich an, darf es die Käufer nicht abschrecken, 1—2 Fr. per m³ mehr anzulegen nach dem Motto: Heute ist nun einmal nur das Beste gut genug.

Über ein neues Kunstglas,

das Zettlerglas, schreibt man dem „Winterthurer Tagblatt“ folgendes: „Die bayerische Hofglasmanufaktur Zettler in München, die in Winterthur eine schweizerische Filiale unter Leitung von Herrn Glasmauer Max Meyner besitzt, bringt seit einiger Zeit ein neues Kunstglas auf den Markt, das den Namen „Zettlerglas“ führt. Bis anhin stand in der Glasmanufaktur namentlich das Opalglas Verwendung, das aber zwei spezielle Nachteile besitzt, welche das neu erfundene Fabrikat nicht kennt. Die Verwendung des Opalglases zur Bemalung ist deshalb in vielen Fällen unmöglich, weil das ohnehin schon sehr milchig wirkende Opalglas durch das Einbrennen der Glasfarbe eine weitere Trübung erfährt, die in manchen Fällen so stark ist, daß das Glas direkt ein schmutzigbraunes Aussehen erhält, nachdem es den Feuerungsprozeß durchgemacht hat. Man beschränkt sich daher auf die Verwendung von Opaleszentglas auf Bleibleitung, die mitunter ungeheuer reich werden muß und in vielen Fällen an die venezianische Glasmalerei erinnert. Im weiteren ist die Wirkung der Opaleszentglasfenster in hohem Maße abhängig von der Beleuchtung des Fensters und vom Standpunkt des Beschauers des Glasgemäldes. Um ein Opaleszentglas-

Joh. Graber

Eisenkonstruktions-Werkstätte

Telephon . . . Winterthur Wülflingerstrasse

Best eingerichtete 1998

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Cementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrohrformen - Verschluss.

fenster in der richtigen Wirkung herstellen zu können, wäre es eigentlich notwendig, dieses an Ort und Stelle selbst, wo es zur Aufstellung gelangt, anzufertigen, um die volle und gewünschte Wirkung zu bekommen. Alle diese Nachteile des Opaleszentglases führten die erwähnte Firma dazu, nach einem neuen Material zu suchen, welches diese Nachteile zu vermeiden befähigt ist. Das Zettlerglas ist ein Antifglas, welches nicht nur, wie das Opalglas, in allen Farben spielt, sondern auch ausgesprochene Farbnuancen innerhalb ein und derselben Tafel zeigt, dabei von außerordentlicher Tiefe ist und den großen Vorteil eines ganz hervorragenden Glanzes, einer Brillanz hat, welche sogar das vielseitig geprägte englische Antifglas in den Schatten stellt. Zudem hat das Glas auch alle Eigenschaften des Antifglases, es läßt sich in größeren wie in kleineren Stücken gut schneiden und, was natürlich ein Hauptvorteil des neuen Produktes ist, läßt sich, mit den Prinzipien der Glasmalerei vereinbarend, gut brennen."

Der Redaktion des „Schweiz. Baublatt“ wurde von der Fabrikleitung Zettler über dieses neue Produkt noch folgendes mitgeteilt:

„Bei der Beurteilung dieses neu, auf unsere Veranlassung hin hergestellten Glases, welches aus diesem Grund unsern Namen führt, ist es wohl nicht unangezeigt, auf dasjenige Material hinzuweisen, welches den Anstoß dazu gegeben hat, ein neues, wirkungsvolleres Glasmaterial zu erzeugen, als das Opalglas. Das Opalglas, das insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika eine ganz ungeheure Verwendung auch bei Kirchenfenstern findet, hat zwei Hauptnachteile, welche nachstehend genauer beschrieben sind:

1. Die Verwendung des Opalglases zur Bemalung (wenn auch nur mit Konturen), ist nur in sehr wenigen Fällen möglich, weil das ohnehin schon sehr milchig wirkende Opalglas durch das Einbrennen der Glasfarbe eine weitere Trübung erfährt, die in manchen Fällen so stark ist, daß das Glas direkt ein schmutzigbraunes Aussehen erhält, nachdem es den Feuerungsprozeß durchgemacht hat. Man beschränkt sich daher bei der Verwendung von Opaleszentglas auf Verbleitung, die mitunter ungeheuer reich werden muß und in vielen Fällen an die venezianische Glasmosaik erinnert. Doch nicht genug, daß man den Mangel an der Fähigkeit, auf das Glas Konturen einzubrennen, durch diese reiche Bleiung zu ersetzen sucht, man setzt die einzelnen Glässtücke drei-, vier-, fünf- bis sechsfach hintereinander, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Man erhält dadurch Fenster, welche bis zu zwei und drei Zoll stark sind und welche der großen Gefahr ausgesetzt sind, daß sich zwischen diese Glässtücke trotz guter Verbleitung und dergleichen Staub und Ruß hineinsetzen, welcher Umstand diese Fenster in nicht zu langer Zeit verschmutzen und ein Aussehen ge-

winnen läßt, das jedenfalls dem Raum, für welchen dieselben geschaffen wurden, nicht mehr entspricht. Dieses ist den Bestellern gegenüber ein wichtiger Punkt, umso mehr, als diese Opaleszentglassfenster bekannterweise ganz enorme Anschaffungskosten bedingen.

2. Der zweite Nachteil von Opaleszentglassfenstern besteht darin, daß die Wirkung derselben in derartig hohem Maße abhängig ist von der Beleuchtung des Fensters und von dem Standpunkte des Beschauers derselben. Es kommt viel darauf an, in welchem Winkel die Lichtstrahlen das Glas treffen und in welchem Winkel das menschliche Auge hiezu steht. Es ist von ganz faszinierender Wirkung, wie das Glas aussieht gegen das blanke Himmelslicht (wie zum Beispiel die blaue Farbe des Himmels und ein grauer Himmel eine wichtige Rolle spielt) und wie das gleiche Glas, das nämliche Stück aussieht, wenn es gegen ein Gebäude u. dgl., kurzum nicht gegen das blanke Licht erscheint. Um ein Opaleszentglassfenster herstellen, in der richtigen Wirkung herstellen zu können, wäre es eigentlich notwendig, dasselbe an Ort und Stelle, z. B. in der Kirche oder in dem Wohnraume selbst, wo es zur Aufstellung gelangen soll, anzufertigen, um die volle und gewünschte Wirkung zu bekommen; denn wie soll der Künstler in seinem Atelier trotz der genauesten Beschreibung des Ortes, wo das Fenster eingesetzt werden soll, wissen und wissen können, wie seine Opaleszentglasstücke wirken werden? Es kann vorkommen, daß ein fertiges Opalglasfenster in dem betreffenden Atelier von sehr guter Wirkung ist und daß das gleiche Fenster, an seinem Bestimmungsort angebracht, gerade das Gegenteil von Wirkung hat. Man hat Beispiele, daß derartige Fenster gar nicht akzeptiert werden konnten wegen der schlechten Wirkung.

Alle diese Nachteile haben, wie eingangs erwähnt, uns dazu veranlaßt, nach einem neuen Material zu suchen, welches wir, wie wir hoffen, in unserem Zettlerglas gefunden haben; es hat denn auch das auf der Ausstellung zu München 1908 aus diesem Glas angefertigte erste Fenster die Bewunderung aller erregt, die es gesehen haben.“

Gestanzte Stahlblech-Schutzkappe für Wickelhülsen.

(System Schewczik) in allen Kulturstäaten gesetzlich geschützt.
(Eingelandt.)

Mit dieser Schutzkappe wird eine große Ersparnis an Wickelhülsen erzielt, infolge Schonung derselben durch die Kappe. Diese verhindert: Erstens: das Abstoßen der Hülsenenden. Zweitens: das Absplittern des Holzes. Drittens: das Spalten der Hülse und das Lösen der Leimfuge und viertens: das Ausreißen des Wickelstabloches. Diese Schutzkappe befreit somit alle Ursachen,

A. & M. Weil, vorm. H. Weil-Heilbronner, Zürich

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik.

Illustrierter
Katalog für
Einrahmleisten

Spiegelglas

■■■ für Möbelschreiner ■■■

Prompte und
schnelle
Bedienung

— Beste Bezugsquelle für belegtes Spiegelglas, plan und facettiert. — la Qualität, garantierter Belag. —
Verlangen Sie unsere Preislisten mit **billigsten Engros-Preisen.**

1935a u